

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundzeile, 32 mm breit, Nr. 2., für das Ausland M. 10.—, Restzeile, 21 mm breit, Nr. 6.—, mit Plattenzählung M. 7.—, für das Ausland M. 20.—, bei 1000 oder 2000 Pl. Preisermäßigung laut Tarif. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus durch Boten monatlich M. 3.75, vierteljährlich M. 12.25, Postbezug im Inlande laut Eintragung in den Postämtern, Auslandsendung monatlich M. 2.70, nach Einzelnummer 30 Pf., dem Auslande wöchentlich M. 4.50.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstraße 4. • Fernsprechnummern: 13 528, 13 638, 13 892 und 17 109. • Postfachkonto: Leipzig Nr. 2060

Das Ultimatum

Die Alliierten haben bis zum Donnerstag mittags 11 Uhr eine Entschleunigung der Deutschen über die Kohlenlieferungen verlangt. Noch immer also hält die Entente an ihrem Ultimatum von der Produktion, begleitet im Vorgesandenen durch die Kohlenlieferungen, die deutsche Delegation steht vor einer schweren Entscheidung. Die Entente hat sich zum Ablauf der Frist nicht an einer Einigung, so droht der Ruhrstreik nicht an einer Einigung. Aber selbst ist es aber den deutschen Delegierten unmöglich, etwas zu unterzeichnen, was nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen nicht erfüllt werden kann. Das Ziel der Franzosen ist offenbar noch immer die Beilegung des Ruhrstreiks, an dem ihnen schließlich mehr liegt als an den Kohlenlieferungen selbst. Nur ist es klar, daß Frankreich auf diesem Wege nicht zu dem gewünschten Kohlenlieferungen gelangen wird, denn die Arbeiterklasse des Ruhrgebietes ist eine Arbeiterschaft, die sich nicht durch politische Willkür von der Erreichung ihres Zieles zu hindern lassen wird. Sie werden nach wie vor diejenige Forderung der Entente haben, die Frankreichs Ansehen allein aus dem Interesse des deutschen Ruhrgebietes erfüllen.

Das letzte Wort liegt jedoch bei England. Steigt die französische Forderung, dann ist die deutsche Forderung nach der Beilegung des Ruhrgebietes ihrer Konkurrenz auf dem Weltmarkt endgültig los. Wenn England an dem französischen Kohlenlieferungen kein Interesse hat, so ist es nicht, so behaupten die Franzosen. Aber wenn die Verhandlungen scheitern, was kommt dann? Nach der völligen Isolierung seiner Industrie würde Deutschland reinigungslos dem Bolschewismus in die Hände fallen, gerade in diesem Augenblick vernehmlicher denn je an die vollständige Unabhängigkeit der europäischen Welt. Und die deutsche Forderung ist im Grunde die Forderung der Unabhängigkeit und der Wiederherstellung der deutschen Souveränität gegen einen einseitigen bolschewistischen Einfluß nach Westeuropa sein kann großes Vertrauen hat.

In diesem entscheidungsreichen Augenblick der Deutschlands Untergang oder Rettung bringen kann, ist es ganz besonders bemerkenswert, wenn durch Ereignisse, wie die Entfernung der Entente auf der französischen Seite, in dem Ententeblöckchen nur der Eindruck verbleibt, daß die Entente nur der Nennschonke und der Preiserei gestimmte Rationalismus wieder sehr gekürzt ist, daß man im Falle eines weiteren russischen Vordringens bis an die Grenze mit der Möglichkeit einer Verdrängung zwischen diesem Rationalismus und dem Bolschewismus rechnen könnte. Es kommt jetzt vielmehr alles darauf an, in England die Auffassung zu verfestigen, daß Deutschland ein unüberwindlicher und williger Mitarbeiter beim Wiederaufbau sein kann und sein will, wenn man es vor dem drohenden wirtschaftlichen Untergang retzt. In einer solchen Lage muß sich jeder Deutsche bewußt bleiben, in welcher bedrohlichen Situation sich das Vaterland befindet.

Das schnellste kurzfristige Ultimatum schaltet von vornherein jede Mitberater der Parteien und der Volkswirtschaft ab. In den Händen der wenigen Männer, die das deutsche Volk zu unterstützen hat, liegt die überaus schwere Entscheidung über Deutschlands Schicksal, und diese Entscheidung über Deutschlands Schicksal muß innerhalb weniger kurzer Stunden getroffen werden. Aber wie die Partei aus ihnen mögen, das eine dürfen unsere Vertreter in Spa, denen eine so schwere und unüberwindliche Aufgabe zugewiesen ist, vom ganzen deutschen Volke erwarten, daß jeder Mann in dem Augenblick, in dem das Schicksal zum Schloße gegen und alle ansetzt, mitoffen und unerschrocken und würdevoll das Verhalten der Entscheidung unserer Vertreter an ihnen. Ein solches Volk, das entschlossen ist, nicht unterzugehen, hat noch kein das Schicksal bezwungen.

Dr. Simons bei Lloyd George

Spa, 14. Juli. (Danz.) Der deutsche Minister des Auswärtigen Dr. Simons hat Lloyd George erwidern lassen, ihn demnächst zu empfangen. Der englische Premierminister setzte vormittags in der internationalen Versammlung eine besonders feste Haltung. Die Besprechung fand nachmittags statt. Hierbei soll die Kohlenfrage besprochen worden sein. Lloyd hat eine Besprechung mit Kautsky auf einer baldigen Entscheidung der deutschen Regierung.

Beratungen unter Ausschluß der Deutschen

Am 13. Juli. Der Sonderberichterstatter der „All. Zg.“ berichtet aus Spa: Eine Zusammenkunft der beiden Verhandlungsparteien wurde gestern nicht stattfand. Da in der vergangenen Nacht ein Ministerwechsel abgehandelt wurde, kann man vermuten, daß das Kabinett bis jetzt zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen ist. Die Stimmung ist ernst und bedrückend. Den gleichen Eindruck empfängt man aus der Atmosphäre, die gestern den Beratungen der beiden Parteien umgab. Hier war eine lange Sitzung im Beisein des vielleicht tonangebenden Barons von Bredow, der der englische Barons Wilson, der erörtert wurde, nicht teilnehmen konnte, da er noch nicht eingetroffen war. Nach dem Bericht verlief nicht über die Ergebnisse der Verhandlungen. Heute um 11 Uhr getauften die Verhandlungen wieder ohne und zu beraten.

Sechs Divisionen zum Einmarsch

Berlin, 15. Juli. Der Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Spa hat von italienischer Seite, daß der Oberste Rat der Alliierten in seiner nächsten Sitzung alle notwendigen Einzelheiten des Unternehmens der Besetzung des Ruhrgebietes festzusetzen habe. Es sollen insgesamt sechs Divisionen zur Vernehmung kommen, und zwar zwei englische, drei französische und eine belgische.

Unterwerfung unter das Ultimatum? Zwei Millionen Tonnen Kohlen monatlich?

Berlin, 15. Juli. (Via. Drahtbericht.) In der Nacht zum Donnerstag soll nach zuverlässiger Quelle eine erneute Besprechung zwischen Lloyd George und Dr. Simons um eine Vereinbarung über Kohlenlieferungen von zwei Millionen Tonnen monatlich unter gewissen Voraussetzungen angenommen haben, und zwar sollen diese Voraussetzungen namentlich in der Vielzahl von Lebensmitteln für die Bergarbeiter bestehen. Auch von anderer Seite wird die Unterredung zwischen Lloyd George und Dr. Simons bestätigt und die Befürchtung der allgem. Lage nach diesem Besuch wird ausdrücklich betont. Die Deutschen sollen drei Delegierte in der Nacht zu Lloyd George geschickt haben. Die Verhandlungen bei Lloyd George haben verhältnismäßig lange gedauert. Nach diesem Besuch landete Lloyd George seinerseits einen dreizehnen Boten zu Simons. Die Alliierten werden heute mittags zusammenzutreten. Das Ultimatum, das die Alliierten an die Deutschen gerichtet haben, besteht de facto nicht nur aus einer mündlichen Mitteilung Lloyd George an Dr. Simons, Lloyd George sagte ganz klar, daß weitere Annehmlichkeiten von alliierter Seite unmöglich wären und daß die Deutschen sich entscheiden müßten, ob sie die letzten Forderungen der Alliierten annehmen wollten oder nicht. Für die Form des Ultimatum lauten zwei Fassungen vor, von denen Lloyd George die mildere wählte. Diese lief auf zwei Millionen Tonnen hinaus und erklärt, daß im Falle der Weigerung das Ruhrgebiet besetzt werden würde. Es enthält aber die Forderung, daß die Alliierten als Gegenleistung Lebensmittel liefern wollten. Italien hat erklärt, es werde sich an einer Besetzung des Ruhrgebietes nicht beteiligen.

Die Bergarbeiter gegen Verklammerung

Die Entente will in Spa nicht auf unsere diplomatischen Vertreter hören. Sie will ihnen nicht glauben, weil ihre Wünsche klar bewiesen, daß den alliierten Forderungen natürliche Grenzen gesetzt sind; aber sie muß, wenn sie ihren eigenen Vorteil wahren will, auf die Stimmen der Bergarbeiter in Deutschland hören, ohne deren tätige Mitwirkung kein Wiederaufbau Europas möglich ist. Was diese denken und wollen, hat uns aus der Konferenz schon ausgeflutet. Er hat vergebens geredet — leidet! Den Schaden wird, wenn die Entente nicht noch im letzten Augenblick zur Einsicht kommt, ganz Europa tragen müssen, denn die Bergarbeiter sind entschlossen, sich nicht weglassen zu lassen. Darüber unterrichtet unter anderem nachfolgende Erklärung, die der Gewerkschaftsleiter Bergarbeiter in seinem Organ „Der Bergarbeiter“ erteilt. Er schreibt:

Die Verhandlungen in Spa nehmen eine Entwicklung, die unter den Bergarbeitern die stärkste Erregung hervorgerufen hat. Die Forderungen der Entente laufen hinaus auf eine Gefährdung der gegenwärtigen, in langen und schweren Kämpfen erzwungenen Stellung der Bergarbeiter und drohen, diese in ihren Grundfesten zu erschüttern. Sie laufen ferner hinaus auf eine Verdrängung der Solidarität der Bergarbeiter mit der gesamten übrigen Arbeiterschaft Deutschlands, ja mehr noch: Auf Durchbrechung der internationalen Verbindungen zwischen den Bergarbeitern aller Länder. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die Bergarbeiter Deutschlands über ihre Rechte hinweg arbeiten, ihre Gesundheit über die Wägen aufs Spiel setzen und ihr Leben verantwortungslos verkaufen sollen.

Im Dienste kapitalistischer Interessen des Auslandes während gleichzeitig die deutsche Arbeiterschaft durch Mangel an Kohle brotlos gemacht wird. Von dieser Stellungnahme werden sich die deutschen Bergarbeiter auch nicht durch das dargelegte Judentum erschrecken lassen. Sie werden sich nicht durch das Judentum abbringen lassen. Glaubt man im Ernst, daß man die Bergarbeiter des Ruhrgebietes mit ihnen wohnenden Arbeiter anderer Berufsgruppen dumper lassen sollen? Die Frage der Arbeitszeit im Bergbau ist aber auch schon längst über das Stadium einer nationalen Frage hinaus. Vor dem Krieg bestanden internationale Einigungen der Bergarbeiter über die Arbeitszeit. In diesem Prinzip der internationalen Verständigung über die Arbeitszeit im Bergbau lassen die Bergarbeiter auch in der gegenwärtigen Lage nicht rütteln. Es wäre geradezu ein

Verrat an der internationalen Bergarbeiter-solidarität

wenn Deutschland das Land mit der größten Kohlenproduktion der ganzen Welt sich jetzt von kapitalistisch orientierten Kreisen des Auslandes, insbesondere Frankreichs, einseitig höhere Arbeitszeit auferlegen lassen sollte, als die übrigen Bergarbeiter der Welt sie annehmen wollen! Wenn einem solchen Versuch legen wir den schärfsten Protest ein und sind überzeugt, daß sich auch die Bergarbeiter der ganzen Welt diesem Protest anschließen werden. Die deutschen Bergleute sind nicht aus so weidlichem Selbsteigennütze, daß sie sich von den Kolonnetten der Entente alle ihre Rechte rauben und sich Sklavenarbeit im Dienste fremder Kapitalisten aufzwingen lassen.

Das, der im Ruhrgebiet wiederergriffen ist, hat auch neue bei keinen Umständen im Bergbau erfaßt, daß die Arbeiter zum Aufbruch entschlossen sind. Es hat daher in letzter Stunde folgende Mahnung von Spa abgeplaudert, daß durch die nächste Woche eine gewisse Entspannung eintreten. Aus telegraphischer an Dr. Simons:

Zunehmende Unruhe der Bergarbeiter

weiter oder noch mehr Unübersichtlichen zu machen. Gründe: 1. Die außerordentlich schlechte Ernährung vor allen Dingen das unzureichende Brot;

2. Die hohe Temperatur, die regelmäßig hemmend auf die Arbeit einwirkt;

3. Die Nachrichten aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrrevier ergriffen werden.

Ich bitte, dies bei den weiteren Verhandlungen zu berücksichtigen. nea. Dan.

In einer Presseunterredung erklärte auch, daß einzigen den Darstellungen der Ententepresse weder seine Rede in Spa noch die Rede von Simons vorher mit der Regierung verhandelt gewesen sei. Er, Simons, habe nur als Vertreter der Bergarbeiter gesprochen. w. Frankfurt a. M., 15. Juli. (Via. Drahtbericht.) Wie die Agence Havas meldet, hat die deutsche Delegation von den Alliierten die Entschleunigung einer Kommission nach Essen erbeten, damit diese an Ort und Stelle sich von den Schwierigkeiten der Kohlenausbeutung im Ruhrgebiet überzeugen kann. — Dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ wird von Seiten der Alliierten mitgeteilt, daß tatsächlich ein Ultimatum in der Kohlenfrage drohe und die Gefahr militärischer Zwangnahme der Forderungen der Alliierten bestehe. Ein englischer Gewerksmann erklärte die Umkehrung in der Politik Lloyd Georges damit, daß die Art der Verhandlungen in der Kohlenfrage, besonders das Auftreten des Herrn Simons, nicht dazu beigetragen habe, die Alliierten von dem guten Glauben und der guten Absicht der deutschen Industrie zu überzeugen. Es fehlt nach der Darstellung des Berichtes an den deutschen Anseh.

Der Reichler aus Hamburg hatte gestern abend in später Stunde Verhandlungen mit Mitgliedern der alliierten Delegation.

Ergänzend sei zu diesen Berichten über die Stimmung im Bergbau noch folgendes angeführt. Aus Bochum meldet das Wolff-Bureau: Eine von den Obmännern der Bergarbeiterverbände organisierte Bergarbeiterkonferenz und den Mitgliedern seines Gesamtverbandes behandelte Konferenz erklärte sich nach einem Referat Dues über die Vorgänge in Spa vollständig mit der Haltung der Bergarbeiterdelegierten in Spa einverstanden. Diese Meinung wird durch eine einstimmig angenommene Erklärung ausdrücklich bekräftigt.

Diese Erklärung lautet: Die Arbeitnehmergegruppierung der Erkennung der hohen Kohlenlieferungsfordernissen des Verbandes für unmöglich. Es ist sogar der Ansicht, daß der Vorschlag der deutschen Regierung schon zu weit geht und unannehmlich für die Arbeiter ist. Die beabsichtigte Arbeitszeitverlängerung ist tief gekündet. Die beabsichtigte Verlangnahme der Kohlen zugunsten des Verbandes sowie die Beilegung des Ruhrstreiks zur Aufhebung der Verhandlungsbedingungen würde die Arbeiterschaft nicht ruhig hinnehmen. Sie würde ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit nicht preisgeben, auch dann nicht, wenn die deutschen Regierungsvorstellungen sich ändern müßten. Die Bergarbeiter wollen freie deutsche Arbeiter sein und keine Sklaven. Sie erklären sich aber bereit, unter Wahrung ihrer Rechte und Freiheiten und unter der Voraussetzung einer ausreichenden Ernährung ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Entscheidende Beratungen

Genf, 15. Juli. (Via. Drahtbericht.) Cho de Paris' meldet: Die in Paris verbliebenen Mitglieder des Kabinetts sind Mittwoch früh nach Spa abgereist, wo Donnerstag früh eine Gesamtsitzung des französischen Kabinetts stattfand. In ihr werden wichtige Beschlüsse gefaßt werden, die die Sicherung des französischen Ruhrgebietes auf Grund des Versailler Vertrages zum Ziele haben. — Der Havas-Bericht über Spa vom Mittwoch abend schließt mit den Worten: Die Deutschen zeigen kein Entgegenkommen und keine Bereitwilligkeit, die in Versailles übernommenen Verpflichtungen auch nur teilweise zu erfüllen. Insofern heißt die Konferenz vor ihrem resultatslosen Ausgange. Am Mittwoch abend fand eine eingehende Besprechung Millerands, Lloyd Georges und Kautsky statt, die wichtige Beschlüsse für den Fall des Abbruchs der Konferenz festsetzte.

Befragung vorteilhafter als Verflämigung

Genf, 15. Juli. (Via. Drahtbericht.) Der „Temp“ meldet aus Spa: Die alliierten Sachverständigen sind einig, daß auf der Grundlage der deutschen Vorschläge nicht verhandelt werden könne. Die Sachverständigen haben in einem Bericht vom Dienstag abend angedeutet, daß eine Befragung der Ruhrgebietes die Alliierten bedeutend besser stellen würde, als die Annahme der deutschen Vorschläge.

Herabsetzung der Besatzungskosten

Brüssel, 14. Juli. (Danz.) Die Blätter melden, daß die Besatzungskostenkommission nach Prüfung der deutschen Vorschläge wegen der unangehörigen Kosten der militärischen Besetzung des westdeutschen Ruhrgebietes die von Deutschland in Ausführung des Friedensvertrages zu zahlende Summe auf sieben Franken für den Kopf und Tag herabsetzt hat.

Hegversuche

Genf, 15. Juli. (Via. Drahtbericht.) Journal des Debats' schreibt aus der Entschleunigung der deutschen Bergarbeiter: Schon herrschen Berliner Meinungen auf eine neue Vertragsverhandlung der Deutschen vor. Die Deutschen wollen ihre Sicherheitsverträge umformen und neu organisieren. Auch das werden die Alliierten nicht dulden. Die Männer der Eisenindustrie stellen als Soldaten und als solche sind sie zu entlassen. (Weiteres siehe Seite 2)

Deutschlands Kohlenlieferungen nach dem Friedensvertrag

Von Reichschatzminister a. D. Gothein, M. d. R.

In den unmöglichen und unerträglichsten Verpflichtungen, die Deutschland im Friedensvertrag übernommen hat, gehört die Lieferung von Steinkohlen in einem Ausmaß, das seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigt.

In Belgien, dessen Kohlengruben im vorigen Jahr 17 Millionen Tonnen Steinkohlen lieferten, das Maximum, das Deutschland in einem Friedensjahre an Steinkohlen, Roten und Preßholz nach König der entsprechenden Einfuhr aus Belgien zu liefern hat, hat Belgien nur 10 Millionen Tonnen geliefert. Belgien hat seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigt. In Frankreich, dessen Kohlengruben im vorigen Jahr 17 Millionen Tonnen Steinkohlen lieferten, das Maximum, das Deutschland in einem Friedensjahre an Steinkohlen, Roten und Preßholz nach König der entsprechenden Einfuhr aus Belgien zu liefern hat, hat Frankreich nur 10 Millionen Tonnen geliefert. Frankreich hat seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weit übersteigt.

Italien hätte aus Deutschland im höchsten Friedensjahre 1919 1000 Tonnen Steinkohlen, Roten und Preßholz ein. Jetzt sollen wir ihm von 4,5 Millionen Tonnen aufrichtig bis 8,5 Millionen Tonnen zehn Jahre lang liefern!

Frankreich hätte in der Vorkriegszeit eine Maximaleinfuhr von Steinkohlen von 6,78 Millionen Tonnen. Trotzdem es das Saarbecken mit sieben Millionen Tonnen Kohlen für die Vorkriegszeit erhalten hat, sollen wir ihm nicht nur zehn Jahre lang sieben Millionen Tonnen liefern, sondern in dieser Zeit auch noch den Unterschied der Jahreproduktion der Gruben des Bassin du Nord und des Bassin du Pas de Calais gegen die Vorkriegszeit. Dieser soll in den ersten fünf Jahren zwanzig Millionen Tonnen, in den nächsten fünf Jahren acht Millionen Tonnen jährlich nicht übersteigen. Die Steinkohlenförderung aus Frankreich hat in der Vorkriegszeit 40,4 Millionen Tonnen nicht übersteigen. Davon waren mindestens 2,4 Millionen Tonnen auf den Selbstverbrauch der Gruben ab. Auf die Departements, in denen der Krieg wüthete, kam vielleicht eine Jahresförderung von 25 Millionen Tonnen. Reinschwarz waren dort aber alle Gruben zerstört; ein Teil lag unter der französischen Front und blieb baumert in Betrieb, so daß anzunehmen ist, daß von vornherein die Förderung des Saarbeckens einen zeitlichen Rückbehalt der Förderung der zerstörten Gruben gewährte.

Nun werden es bald zwei Jahre, daß die Franzosen die zerstörten Bergwerke wieder aufbauen konnten. Sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes haben wir uns bereit erklärt, ihnen mit Menschen und Vorkriegszeit von Maschinen dabei zu helfen; sie haben das abgelehnt. Jedenfalls konnten sie in dieser Zeit den größten Teil der zerstörten Gruben wieder leistungsfähig machen. Durch den Friedensvertrag ist Frankreich gebunden, die Wiederaufhebung der zerstörten Bergwerke schleunigt vorzunehmen; aber es hat sein Interesse das zu tun, solange wir ihm die Kohlen liefern müssen.

Wir hatten 1918 eine Förderung von 190 Millionen Tonnen Steinkohlen, davon geht zunächst die des Saarreviers mit 17 Millionen Tonnen ab. Im übrigen ist infolge von Raubbau während des Krieges, Unterernährung, Verstärkung der Schichtarbeit und allgemeiner Arbeitsunlust die Förderung auf ungefähr 80 Proz der Vorkriegszeit gesunken, also von 173 Millionen Tonnen auf rund 140 Millionen Tonnen. Der Juni hat in Ober-Schlesien die „hohe“ Förderleistung von 24 Millionen Tonnen erreicht; hielte sie das ganze Jahr an, so würde das 28,8 Millionen Tonnen im Jahr sein gegen 48,8 Millionen in 1918, also nicht ganz 60 Proz. der Friedensleistung; doch das war ein Monat ohne Streiks. Im Waldenburger Revier hat im selben Monat „passive Resistenz“ der Bergleute einsetzt. Im Ruhrrevier ist gleichzeitig die Förderung wieder zurückgefallen. Also mit mehr als 104 Millionen Tonnen Förderung dürfen wir nicht rechnen.

Davon gehen neun bis zehn Prozent als Eigenverbrauch der Bergwerke und freie Beuerung für die Bergschaft ab; bleiben rund 94 Mill. Tonnen. Vor dem Krieg führten wir aus England fast zehn Mill. Tonnen Steinkohlen und Roten ein, die wir auch nicht mehr bekommen. Es gehen aus also durch Verlust des Saarreviers, Wiederaufbau und Wiedereinfuhr fast 111 Millionen Tonnen Kohle verloren. Unsere ganze Vorkriegszeitausfuhr erreichte rund 45 Mill. Tonnen. Jetzt sollen wir trotz der Jahreseinfuhr von 11 Mill. Tonnen alle 48 Mill. Tonnen jährlich an Frankreich, Belgien und Italien abliefern.

Wir können nicht darauf verzichten, an Ruhrrevier, Niederlande, Schwed., Dänemark, Tschechoslowakei, und Deutsch-Oesterreich zu liefern, wenn wir von ihnen Lebensmittel haben wollen, die wir unbedingt brauchen, um unsere Bergarbeiter leistungsfähig zu machen. Ohne das würde die Förderung rasch zurückgehen. Nun hat die Befragungsbefehle in Ober-Schlesien angeordnet, daß monatlich 450 000 Tonnen Steinkohlen an Polen geliefert werden, das ist die Menge, die das heutige Gesamtpolen in der Vorkriegszeit bezogen hat. Da aber unsere Förderung so enorm zurückgegangen ist, würde der polnische Anteil ohne Bezeugung von dem deutschen nur 270 000 Tonnen betragen. Nach dem Friedensvertrag sind wir zu dieser Lieferung an Polen nicht verpflichtet. Und Polen ist nicht nur ein Schwächling